

Nebrauer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben in Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Köhlen.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhlen.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.

Fernsprecher: Amt Köhlen Nr. 21. — Postcheckkonto: Leipzig Nr. 22.832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Banvereinigen Arten.

Nr. 5

Donnerstag den, 10. Januar 1929

42. Jahrgang

Diktaturen.

Durch den Staatsstreich, den König Alexander von Jugoslawien mit Hilfe der Generale, d. h. auf der Unterstützung durch die bewaffnete Massenmacht, durchgeführt hat, ist das Nachkriegs-Europa um eine neue Diktatur reicher geworden.

Es liegt in dem ganzen Geschehen, das in den letzten Jahren an dem Auge des politischen Beobachters vorübergezogen ist, eine fonderbare Tragikomödie. Vier Jahre lang hand eine Welt unter Waffen, und die Hälfte der Kämpfenden erklärte, sie führe das Schwert nur, um dem Gegner die Segnungen des parlamentarischen Systems und der Herrschaft des Volkes aufzuzeigen. Ja, sogar noch in den 14 Punkten des amerikanischen Präsidenten Wilson war die Umgestaltung der deutschen Verfassung als eine Voraussetzung für den Frieden bezeichnet worden. Ihren besonderen Stempel erhielten die in diese Richtung gehenden Forderungen der damaligen alliierten und assoziierten Regierungen von Anbeginn an durch die Tatsache, daß in ihren Reihen das Heer des russischen Zaren, des absolutistischsten Herrschers der Weltkriegszeit, kämpfte, und daß späterhin gerade der Präsident Amerikas, d. h. dasjenige republikanische Staatsoberhaupt, das mit weitestgehender Macht als die meisten Kaiser und Könige ausgestattet ist, zum Sprachrohr derartiger Wünsche wurde.

Heute ist die Gratesse noch deutlicher geworden. Nie hat es mehr und mannigfaltigere Diktaturen gegeben, nie ist das parlamentarische System in größerem Umfange depoliert und beseitigt worden, als nach diesem blutigen Völkerringen, dessen Sieger angeblich gerade für die Stärkung des Parlamentarismus die Waffen führten. Und nicht nur das: Gerade auch innerhalb der Reihen unserer früheren Gegner regt sich der Diktaturgedanke mit besonderer Stärke. Abgesehen von Mussolini, der mit dem Durchdringen des Bolschewismus eine Diktatur besonderer Art auf den Trümmern des alten Absolutismus aufgebaut worden ist, hat in Italien ein aus der sozialistischen Arbeiterbewegung hervorgegangener Mann durch seine starke Persönlichkeit jegliches parlamentarische Leben auf das vollkommenste unterdrückt. In Frankreich, dem Mutterlande der europäischen revolutionären Bewegung, ist die Parlamentsüberdrüssigkeit in fündigem Steigen begriffen und selbstliche Gedanken nach italienischen Vorbild greifen, gemäß von den fündigen Standebalen, die ihren Boden in dem apinischen Treiben korrupter Parlamentarier haben, in immer weitere Kreise über. Nun hat, nachdem in den Reihen der Neutralen der spanische General Primo de Rivera — nicht etwa ein vom Stiegselbuch unbraukter Herr glücklicher Kriege, sondern ein Mann, der das Ansehen der spanischen Armee in den Kämpfen mit den marokkanischen Aufständischen nur mit schwerer Mühe aufrechterhalten konnte — nach italienischem Muster die Diktatur eingeführt hatte, König Alexander von Serbien durch seinen unerwarteten Staatsstreich auch im europäischen Südosten, nahe dem Reich des ungarischen Diktators Horty, die Herrschaft eines einzelnen und seiner Anhänger an die Stelle des konstitutionellen Königtums gestellt.

Die Diktatur in Belgard ist die älteste Form der Alleinherrschaft, die die Weltgeschichte kennt. Es ist einfach die absolute Monarchie, wie wir sie in dieser trafen Form seit mehr als 100 Jahren in Europa nicht mehr hatten, die hier wieder erkeht und mit Hilfe eines ergebnen Heeres die gelamte Exekutive und Legislative in sich vereinigt. Und wenn in zahlreichen Pressetelegrammen darauf hingewiesen wird, die Proklamtion, die der König nach Durchführung seines Staatsstreiches an die Bevölkerung geteilt hatte, laufe erkennen, daß dieser Zustand nur während einer Uebergangszeit dauern solle, so maht uns dies daran, daß alle die zahlreichen Diktaturen der letzten Jahre in ähnlicher Weise im voraus ihre Herrschaft als zeitlich begrenzt ankündigten, daß aber den Diktaturen — sofern sie nicht durch einen neuen Gewaltt von der Bildfläche weggefegt werden — eine starke Beharrungskraft innewohnen scheint.

Aber noch in anderer Beziehung freieren die jugoslawischen Vorgänge die Grenzen des Tragikomischen. Bestigla ferent! Die Quellen sprechen ab — sie sollten es wenigstens tun! Auf den Trümmern des alten habsbürgischen Reiches, dessen Kaiserliche eine der Hauptgründe zu seiner Untergang war und eine der politischen Hauptangriffspunkten für seine politischen Gegner gerade auch in Belgard bildete, ist vor 10 Jahren der junge serbo-kroatisch-slowenische Staat aufgerichtet worden. Daselbe Massengemisch ist es, das das neue Staatsgebilde selbst heute nicht zur Ruhe kommen läßt. Ein kroatischer Führer war es, der den Kroaten

eines in der Stupschina verübten Mordtats erlag, Kroaten waren es, die in den letzten Monaten immer wieder die Auflösung dieses „blutbesiedelten“ Parlaments verlangten. Die Stupschina ist aufgelöst, aber der Subel, der in Ygram zuerst den Staatsstreich des jungen Königs begrüßte, ist sehr schnell verstorben. Nicht nur, daß die Kroaten einsehen müssen, daß sie von dem neuen absolutistischen Regiment keine rechtlose Erfüllung ihrer Sonderwünsche zu erwarten haben — schon haben in Ygram die Hausungen bei den Führern der „Stammesorganisationen“ begonnen, schon wurden Zeitungen, die von dieser Aktion der neuen Machtberberichten, rüchlosig beschlagnahmt. Wenn das Militärkabinett den Versuch unternimmt, die inneren Streitigkeiten in Jugoslawien zu beheben, so wird ihm bei allen seinen Handlungen die Stärkung der Monarchie, und damit die Stärkung des serbischen Uebergewichts in dem dreistämmigen Reiche als höchstes Ziel vorzueben.

Und die Diktaturen überhaupt? Werden sie das Ungehörige auslösen können, das in dem ganzen Welt gegenüber veralteten Regierungsmethoden Platz gegriffen hat? Unsere Zeit ringt auf allen Gebieten nach neuen Formen und eine Reform politischer Traditionen wird sich daher nirgends vermeiden lassen.

Diktator Alexander.

Die Stupschina aufgelöst.

Belgrad, 7. Januar.

König Alexander hat eine Proklamtion an das Volk erlassen, in der er erklärt, daß alle seine Bestimmungen mit dem bisherigen Parlament zusammen die Staatsgeschichte zu führen, ergebnislos verlaufen sind. Die tauzigjährigen Ereignisse in der Stupschina hätten zu einem unerträglichsten Zustand geführt, der sowohl das Ansehen und den Kredit des Landes im Innern wie auch nach außen gefährde.

Nunmehr hat, heißt es in der Proklamtion weiter, die Stunde geschlagen, seinen Vermittler mehr zwischen dem König und dem Volk zu dulden. In diesem ersten Moment habe ich aus ansehnlichem Herzen an alle Serben Kroaten und Slowenen dieses Wort gerichtet in der Hoffnung, in kürzester Zeit Einrichtungen in der Staatsverwaltung ins Leben zu rufen, welche dem allgemeinen Volksbedürfnis und dem Staatsinteresse am besten entsprechen. Aus diesem Grunde habe ich die Staatsverfassung des Königreiches S.S.S. vom 8. 6. 21 auf. Ihre Gültigkeit erlischt mit dem heutigen Tage.

Die Aunonamengesetze.

Mit der Ernennung des neuen nichtparlamentarischen Kabinetts sind in einer Sonderausgabe des Amtsblattes die Aunonamengesetze veröffentlicht worden, durch die die gelamte Macht und die höchste Administrative in Staats auf den König übergeht.

In dem Gesetz über die förmliche Macht heißt es u. a.: Der König ist der Träger der gesamten Macht im Staate Er erläßt die Gesetze, er stellt die Beamten an. Der König repräsentiert den Staat in jeder Beziehung gegenüber dem Ausland. Der König ernannt den Vorstehenden und die Mitglieder des Senates und bestimnt auch ihre Anzahl. Die Minister sind dem König unmittelbar verantwortlich. Die Minister haben den Eid nicht auf die Verfassung, sondern dem König zu leisten. Sie sind nur dem König verantwortlich, der sie auch unter Anklage stellen kann.

Die Namen der Kabinettsmitglieder.

Die neue Regierung stellt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Innenminister Gedeonmandant General Sinfowitsch, Kriegsminister General Hadjitsch, Verkehrsminister Dr. Koroschik, Außenminister Marinkowitsch (Demokrat), außerdem gehören dem Kabinet drei Kroaten sowie einige Abakals und Demokraten an.

* In Jugoslawien herrscht gegenwärtig Ruhe, insbesondere auch deshalb, weil wegen des orthodoxen Weihnachtsfestes keine Feiern stattfinden und das öffentliche Leben auch sonst sehr still ist.

London, 8. Januar.

Die Blätter sehen sich in Leitartikeln mit der neuen Lage in Jugoslawien auseinandersetzen, sind sich aber offenbar über die Folgen der Belgard Vorgänge noch nicht ganz einig. Der „Evening Standard“ meht die Hauptaufgabe rufe nun auf dem König, der sein Bestes tun werde und vermutlich auch versuchen dürfte, den Kroaten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die „Morningpost“ meint, der jugoslawischen Verfassung werde außer den Politikern kaum jemand eine Träne nachweinen. Von den liberalen Kreisen meint die „Daily News“, der Grund für die letzten Ereignisse in Jugoslawien sei nicht minder bedauerlich als das Ergebnis. Die ungeheure Schwierigkeit, ein Ministerkabinet zu bilden, wurde durch sie erneut hervorgerufen.

So groß das Interesse in Italien für die letzten Vorgänge in Jugoslawien zweifelsohne ist, so weht man doch augenscheinlich nicht die man sich zu dem Umgestaltung in Belgard stellen soll. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ bezeichnet die Verfassungsänderung als eine Politik der Verarmelung. Die neue Regierung sei vor allem königlich und militärisch. Sie sei eine Diktatur, die letzten Endes auf die Person des Königs zurückgehe. Es bleibe abzuwarten, ob mit diesem extremen Mittel die innere Kriege Jugoslawiens überunden werden könne. Die bisherige ungewöhnliche Haltung der kroatischen Opposition gewährte die den Zielen nicht.

Deutsche Experten noch nicht ernannt.

Formale Entscheidung in den nächsten Tagen.

Berlin, 8. Januar.

Entgegen anderslautenden Meldungen ist schließlich, daß eine formale Entscheidung über die Ernennung der deutschen Sachverständigen für den Reparationsauschuh bisher noch nicht gefallen ist. Auch ist zu diesem Zwecke bisher noch keine Sitzung des Kabinetts abgehalten worden.

Es ist jedoch der ganzen Sachlage nach nicht daran zu zweifeln, daß die formale Ernennung in den nächsten Tagen zu erwarten sein dürfte. Für die Beratungen dürften außer dem Reichsamtpräsidenten Schacht unter Umständen die in der Presse genannten Herren Welchior, Wölgler und Bergmann in Frage kommen.

Postkaffler Doesch in Berlin.

Eine Unterredung mit Briand.

Berlin, 9. Januar.

Der deutsche Postkaffler in Paris, v. H. Seich, trifft im Laufe des heutigen Tages in Berlin ein, um im Auswärtigen Amt wegen verschiedener ausserpolitischer Fragen, hauptsächlich aber wegen der Reparationsfrage, Rücksprache zu nehmen.

Der Postkaffler hatte am Montag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, die ebenfalls die Reparationsfrage zum Gegenstand hatte. Es ist durchaus möglich, daß die Beipredungen mit der Ernennung der Sachverständigen in einem engen Zusammenhang stehen.

Polen, das Anschuldslammchen.

Jaletski und die Korridorfrage.

Warschau, 8. Januar.

Die offizielle „Epoka“ gibt ein Interview wieder, das der Außenminister Jaletski dem Anglo-american News-paper Service erteilt hat. Der Minister erklärte danach u. a., daß Polen die Wilnafrage als endgültig erledigt ansehe. Die politischen Beziehungen seien als unauflösbar zu betrachten. Man werde alle deutschen Ansprüche auf den Korridor fest zurückweisen. Die deutschen Behauptungen von der Notwendigkeit der geographischen Vereinigung Litwens

mit dem übrigen Reich seien gegenstandslos und unaufrichtig, da sich der Wert zwischen Deutschland und Litwen über politisches Gebiet ohne alle Störungen abwicke (1), so daß von einer Entfremdung der wirtschaftlichen Beziehungen keine Rede sein könne (1). Ferner sei es natürlich viel wichtiger, einen 30-Millionen-Volk den Zugang zum Meer zu sichern, als eine Provinzbevölkerung von zwei Millionen mit dem Mutterlande geographisch zu verbinden (?). Außerdem aber sei der sogenannte Korridor in ethnographischer Hinsicht rein polnisch (1). Was die Minderheitenfrage

anlange, so befehle sich Polen einer weitgehenden Duldsamkeit. Die Minderheiten, die sich dem polnischen Staat gegenüber loyal verhielten, würden bei der Regierung alle Unterstützung (?). Am schwierigsten gestalten sich die Beziehungen zur deutschen Minderheit, die, obwohl in Polen nicht sehr zahlreich (Was ist eine Folge der Währigen rüchlosigen Deutschenerfolgung in Polen — D. Red.), doch ausgebreitet organisiert sei und dem Deutschen Reich in jeder Hinsicht, besonders auch finanziell (?), unterstützt werde. Die Lage dieser Minderheiten sei vorzüglich, und keine andere „Minderheit in der Welt besitze größere Rechte.

Dr. Hermes verhandelt wieder in Warschau.

Neue Besprechungen mit Zarodowski.

Warschau, 8. Januar.

Der deutsche Delegierte Dr. Hermes ist wieder in Warschau eingetroffen, um die Vorbesprechungen mit dem polnischen Delegationsführer Dr. v. Zarodowski wieder aufzunehmen. Diese Vorbesprechungen waren dadurch notwendig geworden, daß Polen die Antwort auf die letzten deutschen Vorschläge bezüglich einiger Fragen offen gelassen hatte.

Deutsch-polnische Eisenverhandlung.

Vorverhandlungen für den Handelsvertrag.

Berlin, 8. Januar.

Wie verlautet, ist zwischen den Eisenindustriellen Deutschlands und Polens eine Verständigung erzielt worden. Es handelt sich jedoch nur um Vorverhandlungen.

gen für den Handelsvertrag, deren Inhalt erst dann zur
Zulassung werden kann, wenn ein deutsch-polnischer Handels-
vertrag zustande gekommen ist.
Aus diesem Grunde ist der Inhalt der Vorverhandlungen
bisher auch vertraulich behandelt worden. Dieser geht
kurz dahin, daß sich die deutschen Interessenten verpflichtet
haben, nach Polen nur solche Holzprodukte auszuführen,
die von Polen nicht hergestellt werden. Das Einfuhrquan-
tum des Holzes nach Deutschland soll auf 40 bis 50 000
Tonnen festgelegt werden, deren Absatz durch Vermittlung
der deutschen Eisenhandelsunternehmen wird. Polen
geht gewisse Verbindlichkeiten in Bezug auf den Absatz nach
anderen Ländern ein. Es soll auf der anderen Seite ein
Kontingent von 165 000 Tonnen Schwefel aus Deutschland
erhalten.

Aus dem In- und Auslande.

8-Prozent-Anteile der Stadt Bochum.

Bochum, 9. Januar. Wie der Älteste Preussische Pres-
sident mittels, nimmt die Stadt Bochum eine mit 8 Prozent
verzinsliche Anteele im Gesamtbetrag von 8 000 000
auf. Die Anteile wird von einem unter Führung der
Preussischen Staatsbank (Seehandlung) stehenden Kon-
sortium in der Zeit vom 10. bis 19. Januar 1929 zur öffent-
lichen Zeichnung aufgelegt. Bis 1934 ist jede Tilgung der
Anteile ausgeschlossen. Von 1934 an erfolgt die Tilgung in
sämtlichen Staaten zulässig der erwarteten Zinsen durch fest-
hängigen Aufsatz oder durch Auslösung bis spätestens 1950.
Von 1934 an ist die Stadt auch zur verzinsten Tilgung oder
zur Gesamtamortisation berechtigt.

Ein Sowjetregiment aus deutschen Kolonistenjungen.

Kowno, 8. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird,
ist zum zehnjährigen Bestehen der Wolgadenkungs-Republik
auf Befehl des Kriegskommissars in der Republik ein
Regiment aus den Söhnen der deutschen Kolonisten ge-
bildet worden. Das Regiment ist vor vier Tagen nur für
kurze Zeit in Profosin eingetroffen, wo es an der Parade
zu Ehren der Zehnährfeier teilgenommen hat.

Freizügigkeit des deutschen Eigentums in Rumänien.

Bukarest, 8. Januar. Die rumänische Regierung hat die
Ekte für die nach dem Berliner Abkommen freigegebenen
Bermögens festgelegt, die durch einen Sondervertrag der
Bukarester deutschen Gesandtschaft der deutschen Reichsregie-
rung überbracht werden wird. Das Vermögen, das zu
Freizügigkeit kommen soll, wird auf über 500 Millionen Lei
geschätzt.

Der Gegner der „Emden“ wird eingeschaltet. Die antirussische
Regierung hat beschlossen, den Kreuzer „Siboga“, der im Jahre
1912 vom Stapel gelassen wurde, einzuholen. Die „Siboga“
ist durch ihren Kampf mit der „Emden“ bekannt geworden.
Im Ausland keine Reaktionen für die französische Fremden-
legation mehr? Die französische Botschaft in London teilt mit,
daß die französische Regierung beschlossen hat, in Zukunft ein aus-
slandliches Versteuern französischer Vermögenswerte nicht
erwünscht zu sein. Die Reaktionen sollen ausschließlich auf französischem Gebiet
bleiben.

Wieder Erteilung von amerikanischen Einwan-
derungserlaubnissen. Die seit dem 19. Juni vorigen Jahres
bestehende Sperre in der Annahme von Anträgen auf
Erteilung des amerikanischen Einwanderungserlaubnisses
wird am 17. Januar, 9 Uhr vormittags, aufgehoben.

Reichstagsabgeordneter Eder darf bleiben.

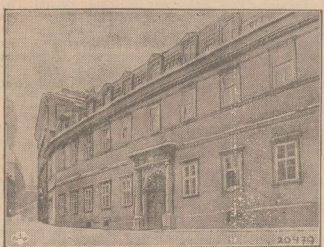
Die Entziehung des Wahlprüfungsgerichts.

Das Wahlprüfungsgericht des Reichstages,
das sich gestern mit der Wahl über die Wahl des
Landwirts Eder im Wahlkreisverband Vanger
Südost zu befassen hatte, kam zur Auffassung, daß
ein Grundbesitz, die Wahl für unzulässig zu er-
klären.

Eder, der eigentlich Eberer heißt, konnte nachweisen,
daß er bereits vor der Wahl sich gemäß einer Familien-
tradition Eder genannt hatte. Ferner konnte nachgewiesen
werden, daß er, obwohl von Beruf Kaufmann, doch An-
spruch auf die Berufsbezeichnung Landwirt machen könne,
weil er mehrere Jahre landwirtschaftliche Arbeiten aus-
geführt habe. Hauptächlich deshalb lie aber sein Grund
zur Ungültigkeitserklärung vorhanden, weil durch die un-
zulässigen Bestimmungen keine Freizügigkeit der
Wahlberechtigten bewirkt werden sei. In diesem Punkte
hätte jedoch die ganze Wahl in dem Wahlkreis neu vor-
genommen werden müssen.

Darf eine Gesellschaft gepfändet werden?

Das Gebäude der Deutschen Gesellschaft in Prag, gegen
die von einer inebillenden Firma in Brüssel-Dinizia die



Exekutionsverfahren beantragt wurde. Es handelt sich um
eine Forderung von etwa 2 Millionen Tscheckenkrone an
das Deutsche Reich und die Deutschesollraritätensbank.

Spion Lembourn vor Gericht.

Der francophile dänische Offizier.

Der zweite Strafzettel des Reichsgerichts unter Vorsitz
des Senatspräsidenten Lorenz ist gestern in die Verhand-
lung gegen den Spionage angeklagten dänischen Haupt-
mann Herz Lembourn und die Kontoristin Helene
Legemann aus Berlin eingetreten.
Der Angeklagte ist 1888 in Kolding geboren. 1907 trat
er in das dänische Heer ein. Das über Lembourn verbräute
Gericht, er habe während des großen Krieges in der
französischen Armee gegen Deutschland gedient, ist un-
richtig. Das dänische Kriegsministerium bezeugt, daß er
während des Krieges in Dänemark Dienst geleistet hat.
Später wurde er Mitglied bei der dänischen Gesandtschaft in
Oslo. Von 1921 bis 1923 ist Lembourn

zur französischen Armee kommandiert

worden. Er befand sich zur Ausbildung im französischen In-
fanterieregiment Nr. 158 in Straßburg und bildete die
Kriegsschule St. Cyr. Anschließend trat er noch Dienst bei
einem französischen Regiment in Metz. Im März 1924 kam
er als Hauptmann zum 3. Infanterieregiment in Tondern.
Die Dienstleistung dort wurde durch eine viermonatige
Übung unterbrochen, die er bei der französischen Armee in
Verailles ableistete. Lembourn ist

ritztlich französisch eingetauft.

Er ist Mitglied einer dänisch-französischen Literatur-Gesell-
schaft. Außerdem ist er Vorstandsmittglied des dänischen
Offiziersvereins und ist Instruktionschef der fittlichen
Grenzwehr. Lembourn ist am 24. Juni 1928 anlässlich eines
Ausfluges an der deutschen Grenze festgenommen worden.
Die Kontoristin Helene Legemann ist am 16. Juni 1905
in Johannisthal geboren. Ihr Vater war Malermeister.
Sie wurde 1924 wegen Diebstahls für sechs Monate und
einer Woche Gefängnis verurteilt. Später wurde sie in ein
zweites Diebstahlsverfahren verurteilt, bei dem sie zwei
Monate Gefängnis erhielt.

Der Öffnungsbefehl vom 24. Dezember 1928 erklärt
die Angeklagten hinreichend verdächtig, fortgesetzt vorläuf-
ig nachrichtlich. Ihre Einheimlichkeit im Interesse der
Landesverteidigung erfordere es, an ausländische Mächte
zum an eine im Interesse ausländischer Regierungen läge
Verlust weiterzugeben zu haben, wodurch die Sicherheit des
Staates gefährdet wurde. Nach Vereileung des Öffnungs-
befehles wurde die Defensivaktion ausgeschlossen.

Die deutschen Werften arbeiten wieder.

Nur in Hensburg jögert man noch.

Hamburg, 9. Januar.

Die deutschen Schiffswerften mit Ausnahme der
Hensburger Schifferei sind nunmehr überall wieder
in Betrieb. Die Arbeitsaufnahme erfolgte auf den
Werften je nach den betriebswirtschaftlichen Möglichkeiten teil-
weise oder bereits in vollem Umfange.

Auf der Hensburger Werft ist die Arbeit noch nicht aufgenommen worden. Die am Montag
Kaltgebliebene Werftarbeiterorganisation der Arbeit-
nahme davon abhängig machte, daß die Direktion der
Werft an den Betriebsrat herantrat und einige Fragen,
z. B. die Dauer der Arbeitszeit, kläre.

Stahlhelm und Nationaler Beamten-Schutzbund.

Wie wir schon an Mandierung erfuhr, hat der 1. Bundes-
führer des „Stahlhelm“, Wand der Frontkämpfer, Franz Selbe,
das Protokoll über den zum Schutze des nationalen Berufsbe-
weises in Magdeburg im Dezember 1928 gegründeten „Nati-
onalen Beamten-Schutzbund“ übernommen.

Über die Delegierten- und Mitgliedertagung des Bundes wird
im Bericht:

Am 4. Januar 1929 fand im Saale des Landbahnhöfes
zu Magdeburg die erste Mitgliebertagung des neugegründeten
„Nationalen Beamten-Schutzbundes“ statt, zu der eingeführte
Gäste Zutritt hatten. Zur vorangig die Sitzung des geschäfts-
führenden Ausschusses zusammen mit den Delegierten von Mittel-
deutschland, Ostpreußen, Halle Braunschweig und Altmark. Die Be-
teiligung der nationalen Wehrmacht ist der Tagung des Bundes
weil trotz der Unklarheit des gewählten Tones — die Verammlungs-
sitz mit mehreren anderen nationalen Versammlungen zusammen
— so klar, daß auch die Nebentagung des Landbahnhöfes in Anspruch
genommen werden mußten.

Der Führer des „Stahlhelm“, Kreis Magdeburg, Ober-
wachmeister Wintelmann, begrüßte als 1. Vorsitzenden des „Nati-
onalen Beamten-Schutzbundes“ die zahlreich erschienenen Mitglieder
und Gäste. Er gab der Versammlung einen kurzen Überblick über
die historische Tätigkeit des Vorstandes und wies auf den wichtigen
Gründungsbeschluss aus der „Hörsäcker“-Versammlung vom 5.
Dezember 1928 hin.

„Die zahlreich versammelte Wehrmacht des „Stahlhelm“,
Kreis Magdeburg beschloß einstimmig die Gründung eines
„Nationalen Beamten-Schutzbundes“ mit dem Ziel, allen nationalen
Beamten, Wehrmachtswörtern und Wehrdienstleistenden — auch
weiblichen — Achtung und angemessene materielle Hilfe zu
gewähren, soweit die Notwendigkeit durch jugendlicher zu nationalen
Verbänden oder durch nationale Wehrmacht erforderlich werden
sollte.“

Der Vorsitzende zeigte dann die große Gesinnungsnote des
nationalen Beamtenvereins, für das die Artikel 118 und 130
der Reichsverfassung scheinbar ohne Kraft gesetzt seien. Seine
wirkungsvollen Ausführungen klagen aus in der Forderung:
„Sande weg von den vertriebenen Wehrmachtswörtern. Einer für alle,
alle für einen.“

Nach einem tiefzuführenden Bericht des 2. Vorsitzenden, Wil-
helm Forstner, über „Schuldenstand und Berufsbezeugnis“ nahm
die Versammlung mit Begeisterung Kenntnis von dem Entwurf
der Delegierten- und Mitgliebertagung: dem 1. Bundes-
führer des „Stahlhelm“, Franz Selbe das Protokoll über den
Bund anzutragen. Nachdem noch eine Anzahl organisatorischer
Fragen gestellt waren und die Verammlung mit Interesse von dem
Vorbereitenden des Bundes auch in Schlesien, Pommern, Mecklenburg
und Mitteldeutschland Kenntnis genommen hatte, wurde darauf hingewiesen,
daß bis zur Bildung selbständiger Kreis- und Ortsgruppen in den
übrigen Bezirken des Reiches Einzelmitglieder sich direkt der Kreis-
gruppe Magdeburg anschließen. Formulare zur Beitrittsklärung
sind unter Verweisung eines Freiumschlages von der Kreisgeschäfts-
stelle des „Stahlhelm“, Kreis Magdeburg, Magdeburg, Breiter
Weg 202 anzufragen. Es ist jedem nationalgeleiteten Beamten
im eigenen Interesse und in dem der gesamten nationalen Bewe-
gung bringen zu raten, unläßig bald die Verbindung mit dem
Bunde aufzunehmen.

Aus der Umgegend

Nebra, 10. Januar.

— Aus dem kirchlichen Leben der Gemeinde:
Geboren wurden 52 Kinder (im Vorj. 57), 28 Knaben (32),
24 Mädchen (25), darunter 8 uneheliche (6); getauft wurden
46 (57) Kinder; konfirmiert wurden 65 (60) Kinder, 35 Knaben
(32) und 30 Mädchen (28); getraut wurden 10 (16) Paare;
gestorben sind 35 (39) Personen, 29 (21) Erwachsene und 6
(18) Kinder; hiedlich beerdigt wurden 32 (20) Erwachsene
und 3 (13) Kinder; am heiligen Abend waren 52 (41) Männer
und 350 (267) Frauen, 105 (99) Männer und 245 (174) Frauen;
ausgetreten aus der Kirche sind 1 (2) Erwachsener; eingetreten
sind 1 (4) Erwachsener, 1 (2) Kind.

— Lokalfragen. Im Angehörten der heutigen Nummer
des Nebrer Anzeigers steht eine Erwähnung des Nebrer Zunder-
eins auf eine vorläufigen im „Querfurter Tageblatt“ in der Aufschrift
„Einmalig“ enthaltene Kritik über den Nebrer Zunderer. Es
sei von vornherein gesagt, daß es uns uninteressiert, in einer Uneig-
nenheit das Wort zu nehmen, die uns gar nichts angeht; wir
haben auch die hiesigen protestierenden Zunderer auf den
Angelegenheit besonnen, wo es sich rechtfertigen soll, wo aber
kein Recht haben, — wenn wir das Ansehen aufnehmen —
etwas zu streichen oder hinzuzufügen. — Zudem war auch jenes
Eingebunden im Querfurter Tageblatt anonym, die Schriftleitung
hat — wie uns mitgeteilt wird — die Namensnennung des Ein-
senders verweigert, jedoch wir nicht wissen, wen die Rechtfertigung
des Vereins treffen soll. Auch jedem anderen Zeitgenossen wird es
so gehen wie uns. Der Schriftsatz des Zunderereins trifft mit-
hin nur „den, den es angeht“, und wieder wiederum weiß das
allein. Zur Sache selbst möchten wir aber einige Worte mitteilen.
Die aufeinander von einem Nebrer Bürger verfasste Kritik über die
Veranstaltungen des Zunderereins war wohl recht unbillig. Sie
mag auch der Schriftleitung des Querfurter Tageblattes nicht gefallen haben,
denn sie erteilte durch Eingekommen der Schriftleitung die Rückgabe,
sowie die vernünftige Zustimmung dazu. Es ist uns richtig war, im letzten
Angebot, wo der Zeitpunkt in der Nebrer Bürgerzeitung für das
geleitete Geschäftsebenen unserer Tätigkeiten fast unerschöpfliche Formen
angenommen hat, noch extra Ost ins Feuer zu schütten, dies
den Verein ein Theaterstück aufzuführen, das „Der kühne Schwimmer“
und nicht „Die deutsche Sprache“ sich betriebe, das zu beurteilen
wird keinem Einseitigen schwer fallen. Der Inhalt des Stückes
war aber absolut harmlos und die Spieler leisteten durchweg Vor-
zügliches in der Wiebergabe ihrer Rollen. Auch wurde der Zweck
des Abends — den Gästen einige heitere Stunden zu bieten —
vollkommen erreicht. Nun ist das Ziel unseres Zunderereins aber
nicht das Theaterstück, sondern die Sammlung und Fröhlichgung
der Jugend, welcher Aufgabe Vorstand und Verein bis zur Stunde
treu nachgegangen sind. Darüber hand in dem zur Diskussion
stehenden anonymen Eingebunden aber kein Wort. Man kann es
wohl einem Vereinstreuer nachsagen, daß ihm eine besondere
Kritik als eine fordernbare Beurteilung seiner des ganzen Jahr hin-
durch gut und Gals erfordender Tätigkeit fällt. Gefragt sei:
wo Sicht ist, da ist auch Schatten, — das aber gilt nicht nur für
den Zunderer, bei vielen anderen, ja man darf wohl sagen bei den
meisten Vereinen trifft das zu. — Wir wollen im Interesse unserer
Stadt und unseres Zunderereins hoffen, daß der für viele Kreise so
schädliche Unersichtswieselplatz beigelegt, die Straßzeit begradigt wird,
denn Friede erntet — Unfriede sät.

— Bürgerverein. Im nächsten Sonntagabend laden der
Bürgerverein zur Generalfammlung ins „Weiße Hof“ zu,
Unterhaltungsspiel gegen die Bürgervereine ist zur Genüge
vorhanden, weshalb die Mitglieder recht zahlreich zur Stelle sein
sollten, daß sie aber auch alles, was ihr Zehrer, zum Vor-
trag bringen und nicht darauf warten, daß andere ihre Ansichten
aus dem Feuer holen.
— Von Fernsprecher. Ununterbrochener Fernpre-
sident ist seit 7. Januar dem Postamt Mofia (Hara) durch Auf-
nahme des Selbstschließbetriebs eingeweiht. Für Sportler jeder
Art ist diese Nachricht wichtig, weil nunmehr die am Südrand des
Hanges liegenden Fernspreckzeuge der Oberpostdirektion Saller-
Mansfeld, Wittenheim, Zangerhausen, Wallhausen, Mofia, Sonne,
Mottleberode und Stollberg zu jeder Tages- und Nachzeit Gespräche
vermitteln.

Bürgerverein

Im nächsten Sonntagabend laden der
Bürgerverein zur Generalfammlung ins „Weiße Hof“ zu,
Unterhaltungsspiel gegen die Bürgervereine ist zur Genüge
vorhanden, weshalb die Mitglieder recht zahlreich zur Stelle sein
sollten, daß sie aber auch alles, was ihr Zehrer, zum Vor-
trag bringen und nicht darauf warten, daß andere ihre Ansichten
aus dem Feuer holen.

Von Fernsprecher

Ununterbrochener Fernpre-
sident ist seit 7. Januar dem Postamt Mofia (Hara) durch Auf-
nahme des Selbstschließbetriebs eingeweiht. Für Sportler jeder
Art ist diese Nachricht wichtig, weil nunmehr die am Südrand des
Hanges liegenden Fernspreckzeuge der Oberpostdirektion Saller-
Mansfeld, Wittenheim, Zangerhausen, Wallhausen, Mofia, Sonne,
Mottleberode und Stollberg zu jeder Tages- und Nachzeit Gespräche
vermitteln.

König-Winterfest des Sportvereins „Ruffhäuser“

am 6. Januar in Bad Frankenhausen.

Großer Winterportbetrieb herrschte am vergangenen Sonntag
in Bad Frankenhausen. Schon mit dem ersten Sportler stellen
sich wohl über 20 Teilnehmer mit ihren Sportkleidern der Kaiser-
liche Hofbahn aus, um an den Wettkämpfen teilzunehmen. Im
Schalbach, wohin die früheste Schar mit ihren Vereinen vom Vor-
sitz des Sportvereins „Ruffhäuser“ geleitet wurde, entwickelte sich
dann ein reger Betrieb. Dieser mußte gemacht und nochmals ge-
spricht werden, dann hellten sich immer wieder neue Teilnehmer zur
Nebung zum Starten ein, so daß bis zur festgelegten Zeit 32
27 Mann zum Starten gemeldet hatten. Inzwischen war das große
Berkehsant angefahren, um die Teilnehmer zu den Startplätzen
Ratsheld und Ruffhäuser zu befördern.

Der Start der einzelnen Läufer vollzog sich in Abständen von
1/2, 1/3 Minute. Das Ziel war im Lappland am israelitischen
Friedhofe umher der Doppelverleibstraße.

Nachfolgend die Teilnehmer mit Angabe der gelaufenen Zeiten:

Strecke: Ruffhäuser (Reihplätze) — Bad Frankenhausen (israelitischer Friedhof):	Erwachsene
1. Turn- und Sportklub Müllers-Rohleben	44,30 Min.
2. v. Gasse-Rohleben	44,40 Min.
3. Fr. Schmidt-Artzen	45,00 Min.
4. Franke-Bad Frankenhausen	47,55 Min.
5. Hufeisendamm-Bad Frankenhausen	48,30 Min.
6. Müllers-Rohleben	49,00 Min.
7. Herbert Ehrenberg-Bad Frankenhausen	51,22 Min.
8. Rummelsholz-Bad Frankenhausen	51,50 Min.
9. Müller-Bad Frankenhausen	52,54 Min.
10. Kometen-Rohleben	52,55 Min.
11. Strenger-Bad Frankenhausen	54,10 Min.
12. Winter-Bad Frankenhausen	57,46 Min.

Strecke: Ratsheld — Bad Frankenhausen (israelitischer Friedhof):	Jugend
1. v. Burg-Rohleben	20,35 Min.
2. Viktor Leck-Ratsheld	21,15 Min.
3. v. Ruff-Rohleben	21,48 Min.
4. v. Wilsdorf-Rohleben	23,56 Min.
5. Kurt Schmolling-Sondershausen	24,17 Min.
6. Hufeisendamm-Rohleben	24,55 Min.
7. Müllers-Rohleben	24,40 Min.
8. Ernst Grammatz-Bad Frankenhausen	25,35 Min.
9. Hans Mülls-Bad Frankenhausen	26,15 Min.
10. Baumanns-Bad Frankenhausen	26,36 Min.
11. Strenger-Artzen	27,13 Min.
12. Heinz Rein-Bad Frankenhausen	28,20 Min.
13. Wittenheim-Rohleben	30,12 Min.
14. Götberg-Rohleben	34,00 Min.

Dann entwickelte sich am Anker von 1/2, 1/3 Uhr an ein reges
Leben, ganz es hoch. Den strengen Vereiner „König Winter“ zu
empfangen; 600 Freie hatten die Forderer von hier in
höchsterzeit Beie dem Sportverein Ruffhäuser zur Verfügung ge-
stellt. Hunderte von Schültern wurden an die Gefährte zu 6—10
Stück aneinander geschoben und es dauerte nicht lange, stellte sich
Seine Majestät König Winter zur festgelegten Zeit mit seinem





Maggi Würste
hilft in der Küche sparen!
Schon wenige Tropfen geben Suppen, Saucen, Gemüsen, Salaten kräftigen Wohlgeschmack.

Gefolge ein. Voran meldest 2 Gerade zu Werde das Herrmannen seiner Majestät und dann kam der Königsfahnen im fängeren Gespinn mit 2 Heinen, nämlich anscheinend Wagen am Anger an. In diesem Gefolge befanden sich ein Pfortschütze mit 2 Heinen allerleichen Gefolgs, die er aus der Gegend nach Nordpol mitgebracht hatte; auch die Heinen Zerger, welche sich zu Gruppen auf Säuliten gebildet hatten, machten einen ganz vorziallichen Eindruck. Bei der Begrüßungsansprache lesen Seine Majestät Tränen der Mithierung über die gepübten Wangen; zu Gesehen erklärten sie in keinem wessler Worte und auf seiner ordentlichschmidten Heberstirn. — Es war ein feierlicher Moment. Nach den ergreifenden Dankworten des Winterkönigs und Lieberleitung einer Standarden an den Vorstößen des Sportvereins Anführer, Herr Paul Warthorn, lesten sich die langen Reihen der Säuliten, das Königsgepinn an der Spitze, zu einer Substanzfahrt durch einige Straßen der Stadt in Bewegung und hinauf ging es dann durch den herrlichen Wald zur Nobelpalm. Das vorgesehene Programm wurde hemmungslos abgemittelt.

Abends 6 Uhr fand die Preisverteilung im Kurhaus durch den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Viechmann statt.

- Es erhielten in der Erwachsenen-Klasse:**
1. Preis: Turn- und Sportlehrer Müller-Loeben: ein Barometer.
 2. Preis: von Gause-Höfen: einen Vokal.
 3. Preis: Fr. Samtler-Möb: ein Quartettmusik.
 4. Preis: Franz-Höflich: ein Musikinstrument, ein Musikinstrumentenpaar.
- Jugend-Klasse:**
1. Preis: von Bary-Höfen: eine Plakette (Walt).
 2. Preis: Günther Veder-Statzfeld: eine Plakette (Walt).
 3. Preis: von Koch-Höfen: eine Plakette (Silber).
 4. Preis: von Wiltmann-Höfen: eine Plakette (Bronze).
 5. Preis: von Wiltmann-Höfen: ein Buch.

An die Lieberleitung der Auszeichnungen währte sich eine zwanglose Unterhaltung, bei der u. a. Herr v. Wary nochmals für die Einladung an die Hofkirche-Höfen dankte und Herr Sportlehrer Müller sich über das Gebotene, insbesondere über die mühevolle Organisation lebend ausdrückte. Der Vorsitzende des Sportvereins „Kühnhöfen“ dankte nochmals der Hofkirche-Höfen, die viel zur Durchführung der heutigen Veranstaltung beigetragen habe und bittet die Herren, bei der nächsten bevorstehenden Veranstaltung wiederum mitzuwirken, was gern zugefagt wurde.

Votendorf. An Stelle des bisherigen Patronatskassierers, Kantor i. A. Schmidt, welcher verstorben ist, ist der Güterbesitzer Karl Schewe zum Patronatskassierer in den Gemeindefreshagen ernannt.

Attern. Die neue Motorprobe ist einetroffen und an ihrem Standort im Elmewert Bränner überbracht worden. Schon in Kürze soll die Ausbildung der nötigen Bedienungsbeamten durch einen Spezialisten der Elektrizität durchgeführt werden, so daß die Spritze bald in Betrieb tritt. Die Kosten der Motorprobe betragen sich auf rund 3000,—, die zum nächsten Teil von den hiesigen Betrieben aufgebracht worden sind. Die mitgelieferten Schläuche von rund 800 Meter Länge sollen auf 500 Meter verlängert werden, um die Spritze in jeder Beziehung leistungsfähig zu machen.

Buttkk. Der nächste Markt, Vieh- und Kraumarkt in Buttkk findet am 14. Januar stat.

Naumburg. (Gr. Schöffengericht.) — Geldlose Verhandlungen. Nach 4 1/2-jähriger Verhandlung wurden wegen Eitelkeitsbrechens die wegen solcher Straftaten wiederholt verurteilten Arbeiter Otto Wiese aus Nauba zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Friedrich Schumann aus Nauba zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Jedem wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. Ebenfalls bei weislichen Taten wurde wegen Ausfütterung zur Abreibung die Schuhmachersfrau Anna Nothe aus Nauba zu 4 Mon. Gefängnis verurteilt, die Strafe soll auf 3 Jahre ausgesetzt werden bei guter Führung und einer jährlich in der Weidmührrschlag zu zahlenden Buße von 20 Mark, jährlich 60 Mark. Der Landwirtschlag Strafen aus Nauba wurde von der Anklage der Weidmührrschlag freigesprochen.

Schraplau (Gr. Kreisgericht.) **Verfälscht.** Auf dem Abräum des hiesigen Kaiserweies wurde der Weidmührrschlag durch herabfahrende Erdmassen verfälcht. Er erlitt dabei schwere innere Verletzungen, denen er nach kurzer Zeit erlag.

Salle a. d. S. Schwindelunternehmen. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat gegen den Kaufmann Wilhelm Knie in Halle und den Tischler Walter Blühme in Merleburg Anlagen wegen frotzeigenen Betruges, außerdem wegen Vergehens wegen Bestimmung des Gefolgses über die privaten Verfahrungsunternehmen, des Gefolgses gegen den unautorisierten Wettbewerb und der Kontursordnung erhoben. Die Anlage weiet das von den beiden Angeklagten betriebene Weidmührrschlagintitut als ein groß angelegtes Schwindelunternehmen und hält die ihm angelegten 6000 Mitglieder für Betrugene. Das Gericht hat das Hauptverfahre der Anlage gemäß eröffnet. Termin zur Hauptverhandlung steht noch nicht an.

Salle a. d. S. „Ich hänge ich mich auf!“ Nach einem Streit entfernte sich ein Gemann von seiner Familie, nachdem er sich einen Schrot vom Boden geholt hatte, mit den Worten: „Ich hänge ich mich auf!“ Die Angehörigen begannen sich langsam auf die Suche und alarmierten auch noch die Polizei. Man fand den Selbstmörder aber bald in einer Wirtschlag, und zwar beim Stiel mit einiger Kollegen. Er hatte sich den Schritt ins Fenstere noch einmal überlegt.

Trüben. Die erste hiesige Gänse-Lahme. In Trüben entfiel eine Gänse-Lahme aus dem Stall und wollte ein wenig die Scheinlandschaft bestaunen. Als sie Wellstein ihre Gans wieder ins Haus freiben wollte, kam ein Radfahrer vorbei, sah sie Gans und entfiel mit ihr. Viel Freude wird er an der Gans nicht haben, denn sie ist schon verfallt Großmutter.

Schenkschlag. Das eigene Unwelen angezogen. Der hiesige Schenkschlag C. wurde unter dem Verdacht, sein eigenes Anwesen in Brand gesetzt zu haben, verhaftet und in das Verzeibler Anstaltsp...

fängnis eingekerkelt. Dadurch, daß das Feuer bald erloscht worden ist und gelöscht werden konnte, ist großer Schaden nicht entstanden. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man verbräute Strohballen unter den Betten. C. selbst hatte in der frütigen Nacht, als der Brand ausbrach, in einem anderen Zelle geschlafen.

Wagbezug. Güter Fischfang. Beim Gising auf der Saale hat ein Wilhelmshörfer Einmörder eine Farbe von 10 Pfund Gewicht gefangen. Das Tier hatte eine Länge von 80 Zentimetern und wird als fetterer Fang angesehen.

Magdeburg. Mörder gefast. Ende November d. J. wurde in Großfelde in Thüringen ein Uhrmacherhebe ermordet und betraubt. Alle bisherigen Ermittlungen der Polizei nach dem Täter führten zu keinem Ergebnis, obwohl verschiedene Verhaftungen vorgenommen wurden. Jetzt wurde nun in Saarau der Uision der Uhrmacher Kurt Schneider verhaftet, da er auf Aussagen von Angehörigen hin in Verbindung steht, den Raubmord verübt zu haben. Schneider leugnet die Tat und behauptet, zur Zeit des Mordes im Zuschauhs in Celle gewesen zu haben.

Rangensalza. Schwere Schadenfeuer. Dieser Tage brach in den Räumen des Tuch- und Konfektionshauses Emil Nitzersagen in der Markstraße Feuer aus. Die gelangten Stoff- und Konfektionslager im Werte von über 40 000 Mark wurden ein Raub der Flammen.

Coburg. Rio in die Wirtschaft. Wie in den Großstädten, so hat jetzt auch hier die Reizepost eine Notstelle in einem Geschäftshaus, und zwar in einer Realitätenverhandlung im Gürtel der Stadt, eingerichtet. Die Stelle bezieht den Verkauf von Weizen und die Annahme von Sendungen aller Art.

Großfelde. Bergbauern. Ein Bergbauern etc. eigene sich auf dem Schieferfeld der „Ausbauern“ Dort stehen auf einem alten, nunmehr ausgebauten Gang einige Betriebs- und Wöhhöfen. Der alte Hohlstadt war während der Abwesenheit der Hausbewohner des gefährdeten Hauses teilweise in sich zusammengebrochen. Angekommene Wassermänner, die Schlagung nach ungefähr 2000 Kubikmeter, wurden nach außen verdrängt und fanden Ausgange über die Einbruchsstelle nach der Schulhalle. Nach Einschnürung durch Bergarbeiter, Saalfeld, soll das gewaltige Loch der Einbruchsstelle mit Abraum aufgefüllt werden. Der Einbruchsstelle grenzt fast genau an eines der Wöhhöfen, das von Familien bewohnt wird. Eine der Familien war während der Gefahrzeit in einem Nachbarort auf Besuch und war nicht wenig erleutet, als sie bei der nächsten Heimkehr die Wöhhöfen in die Tiefe gefallt vorand. Das Haus mußte geräumt werden. Weitere Angehörige sind nicht zu erwarten.

Aus Nah und Fern.

Leipzig, 9. Januar. Dienstag früh ereignete sich infolge des hier herrschenden dichten Nebels auf der eingeleignen Strecke der Sträßbahnlinie 4 in der Kleiser Straße zwischen T a u n s d o r f und E n g e l s d o r f ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwägen, und zwar einem von der Stadt kommenden Straßenbahnwagen mit zwei Anhängern und einem von Engelsdorf kommenden Straßenbahnwagen mit einem Anhänger.

Die beiden Triebwagen wurden etwa einen halben Meter ineinander gefahren. Der Hinterperson des von der Stadt kommenden Triebwagens wurde von dem hinter ihm fahrenden Anhänger eingedrückt. 17 Personen wurden verletzt, davon 5 schwer. Die Schwerverletzten wurden mittels eines künstlich verstellbaren Hebergestelles nach dem Krankenhaus gebracht, während die leichten Verletzten von den Rettungswagen der Feuerwehrr aufgenommen wurden.

Dresden. Schma diebstahl. Seit Ende Dezember ist aus dem Willenshaushalt des Geheimen Kommerzienrats Reichenberger in Dresden, der in den 40er Jahren stehende Diener Hans Berndt verschwunden, und mit ihm verschollene zum Teil recht kostbare Schmuckgegenstände. So werden mehrere Uhren, darunter ein im Werte von weit über 10 000 Mark, ferner mit Brillanten besetzte Manikettentüpfel, vergoldete Tischbesteck und andere Sachen vermist. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf über 30 000 Mark geschätzt. Der verschwundene Diener hat sich als aus Berlin gebürtig bekannt. Er soll schon früher gleiche Straftaten begangen haben.

Dresden. Sein eigener Brandstifter. Wegen Brandstiftung wurde der 33 Jahre alte Schneidergehilfe Scheinert festgenommen. Er hatte, angeblich um sich das Leben zu nehmen, die Einrichtungsgegenstände seiner Wohnung in der Palmstraße mit Petroleum übergoßen und in Brand gesetzt. Nach der Tat kehrte er sich selbst der Polizei. Die Feuerwehr konnte den Brand nach einstündiger Arbeit löschen.

Freiberg. Durch Gas getötet. In einer verschlossenen gemiwen Wohnung der Oberbahnstraße wurde ein dort zur Untermiete wohnendes Hüttenarbeiterscheperat tot aufgefunden. Wie die angestellten Ermittlungen ergaben, dürfte ein Unglücksfall durch Ausströmen von Kohlenoxydgas, das dem Dien durch zu festes Schließen entzündet war, vorliegen. Spuren eines gewaltigen Todes waren nicht vorhanden. Das Ehepaar war erst ein Jahr verheiratet und hat immer in bestem Einvernehmen gelebt.

Kausa. Haft erlösen. Nachts fand der hiesige Arzt Dr. Kauerhofen jun., der mit seiner Frau im Auto heimwärts fuhr, auf der Straße zwischen Weibingen und Kausa einen fast erstarrten, verkrüppelten Mann mit großer Mitleidenschaft, den aufsehend leblosen Körper des Gefährdeten zu legen und nach seiner auf den „Hünen“ gelegenen Wohnung zu bringen. Es handelt sich um den in den fünfziger Jahren lebenden früheren Ziegelmüller Robert Förster. Er ist lamm, war auf dem Nachhausewege gefallen und hatte sich dabei verletzt, so daß er sich nicht wieder zu erheben vermochte.

Gefährlicher Feuer in der Grützer Jakobusstraße. Ein Scheidenfeuer, das größere Ausdehnung annahm, wüthete in den frühen Morgenstunden des Sonnabends in der Jakobusstraße. Das Feuer hatte sich anheisend von der elektrischen Heizung unter dem Wärter, die am Tage vorher verheerlich nicht ausgefastet worden ist, aus verbreitet und wertvolle Leuchte sowie andere Gegenstände ergriffen und hier auch bereits auf die Beischfüße und Bänke ausgebreitet, die erheblich beschädigt wurden. Die Feuerwehr fuhr über einundneinhalb Stunden zu arbeiten, ehe das Feuer abgelöscht war.

Kattowitz. Selbstmord durch Explosion einer Zündkapsel. Der 24 Jahre alte Arbeiter Peter Baranowski hat sich am Mitwochabend der Hohenlohehöhe auf graufige Art das Leben genommen. Der Lebensmüde hatte sich eine Zündkapsel ins Ohr und brachte diese zur Explosion, durch die der Kopf des Unglücklichen vollständig zertrümmert wurde, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß.

Vulkanausbruch in Chile.

Drei Krater des Calbuco in Tätigkeit.

Nach Meldungen aus Santiago de Chile ist in der Provinz Manahuaque (Chile) am Montag früh ein heftiger Vulkanausbruch erfolgt. Drei Krater des Vulkanus Calbuco werfen seit drei Uhr morgens riesige Asannahnen aus. Die heftige Tätigkeit des Vulkanus ist von Erdbeben begleitet. Die Erde ist auf weite Strecken erzittert. Die Wärme liegt teilweise zehn Meter hoch. An mehreren Stellen trafen heiße Quellen aus, durch die viel Vieh getötet wurde. Die Einwohner haben ihre Dörferchen verlassert. Man befürchtet, das Unheil wird auf Menschenopfer gefordert hat. Hilfszüge sind unterwegs.

Der Calbuco liegt am Golf von Abuco; er ist rund 1700 Meter hoch. An seinem Fuß liegt die von etwa 2500 Menschen bewohnte gleichnamige Stadt.

Der Calbuco bietet vom Manahuaque-See aus einen plantanischen Anblick. Die ganze Umgebung ist nachts hell erleuchtet. Die beschleunigten Asannahnen leisten die Wirkung in flammend und verdrängen Lichtschirmen von den Klüften. Auf dem Bergbau streuen eine Menge von Baumstämmen, und aus dem Juch fliegen mächtige A u a h w o l e n auf, die durch heiße Wäde und brennende Bäume verurteilt werden. Die Verbindungen mit dem Erdbodengebiet sind unterbrochen, so daß über die Höhe des entstehenden Schadens und über die Gesamtzahl der Opfer noch keine Mitteilung gemacht werden kann.

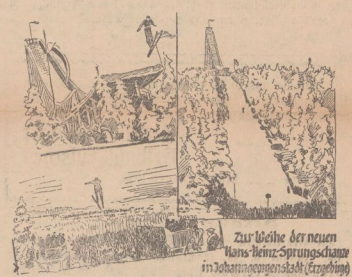
Einer weiteren Meldung aus der hiesigen Hauptstadt zufolge wird das Gebiet, in dem sich der Calbuco befindet, hauptsächlich von d e u t s c h e n A n s i e d l e r n bewohnt.

Die ewigen Gasvergiftungen.

Eine Familie aus Vergütungsgeschichte gerettet.

Eine schwere Gasvergiftung hätte beinahe eine ganze Familie das Leben gekostet. In der Wohnung des Arbeiters Baumann, Brandenburgstr. 20, machte sich plötzlich starke Gasentwüpfung bemerkbar. In einem benachbarten Fabrikraum war nämlich ein Gasrohr undicht geworden, und das Gas drang durch eine Abriegelung in die Baumannsche Wohnung ein. Das Rettungsgewand, das alarmiert worden war, fand Baumann, seine Frau und die beiden 6- und 8-jährigen Töchter b e m u n t e r t o d t vor. Alle vier wurden in das Krankenhaus gebracht, wo sie sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Weiße der neuen Hans-Beina-Sprungstände sei Johann-Georgensfahl. Ober: Walter Gsch I (Klängen) beim Start zum 51-Meter-Sprung. Unten: Beobachtung



erkürme, von denen aus die Zuschauer einen herrlichen Bild über die Sprungflüge genießen. Rechts: Geländeanficht der neuen Anlage.

150 Stunden in der Luft.

Der große Weltrekord der „Question Mark“.

Los Angeles, 8. Januar.

Nach 150 1/2-tägigem Dauerflug wurde der Einbecker „Question Mark“ gestern um 2 1/2 Uhr nachmittags zur Landung gekommen, nachdem die Weisung schon um 1 28 Uhr eine Erkennung des hiesigen Wetterdienstes gemeldet hatte, der dann um 2 07 Uhr ausfachte. Die Landung erfolgte glatt auf dem Metropolitan-Flugfeld.

Die „Question Mark“ hat bei ihrem Aufenthalt nahezu 12 000 Meilen zurückgelegt. Die Maschine ist durchschnittlich in 3000 bis 4000 Fuß Höhe geflogen. Das Flugzeug erhielt insgesamt 5000 Gallonen Benzin, 200 Gallonen Öl und 2000 Pfund Ölben und anderes. Die Piloten spielen, wenn sie noch waren und nicht am Steuer lagen, eine Partie Schach. „Question Mark“ noch 50 Gallonen Benzin, mußte die Menge aber abmetzen, als der Steuerbordmotor aussetzte. Als die Landung dann vollzogen war, verlagte der Motor vollkommen.

Jährlich sterben 20000 Diphtheriekranker in Europa.

Der Seuchenmonatsbericht des Völkerbundes gibt diesmal nur kurze Mitteilungen über Zeit und Ort der Epidemien abzugeben. Besondere Aufmerksamkeit verdient in dem Bericht die Abhandlung über die Sterblichkeit an Diphtherie in den verschiedenen Ländern. Die jährlichen Todesfälle betragen immer noch in Europa außer Rußland 20 000 Menschen. Die Sterblichkeit in den einzelnen Ländern ist aber durchaus verschieden. Im Norden und Osten Europas liegt die Diphtheriesterblichkeit auf über 10 auf 100 000 Einwohner, während sie in England und Deutschland erheblich geringer ist. In den Gegenden mit geringer Bevölkerung ist die Sterblichkeit im allgemeinen härter.

Eine höhere Senke ist in den letzten fünf Jahren an keiner Stelle bemerkt worden. Im gleichen Zeitraum ist aber eine wesentlich größer geworden als die der Diphtherie. Im Westen Europas ist die Sterblichkeit an Diphtherie höher als an Scharlach, im Osten Europas ist es umgekehrt. In den Vereinigten Staaten beträgt die Sterblichkeit durchschnittlich 11 auf 100 000.

Nebröer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und dem Postamt 1.10 M.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Köthen.
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köthen.
 Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
 Fernsprecher: Amt Köthen Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22.832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Kleinformat 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Wankereien Akeren.

Nr. 5

Donnerstag den, 10. Januar 1929

42. Jahrgang

Diktaturen.

Durch den Staatsstreich, den König Alexander von Jugoslawien mit Hilfe der Generale, d. h. auf der Unterstützung durch die kampfstarke Petrosmani, durchgeführt hat, ist das Nachkriegsgeopolitische eine neue Diktatur reich geworden.

Es liegt in dem ganzen Geschehen, das in den letzten Jahren an dem Auge des politischen Beobachters vorübergegangen ist, eine londerbare Tragikomik. Vier Jahre lang stand eine Welt unter Waffen, und die Hälfte der Kämpfenden erklärte, sie führe das Schwert nur, um dem Gegner die Segnungen des parlamentarischen Systems und der Herrschaft des Volkes aufzuzwingen. Ja, sogar noch in den 14 Punkten des amerikanischen Präsidenten Wilson war die Umgestaltung der deutschen Verfassung als eine Voraussetzung für den Frieden bezeichnet worden. Ihren besonderen Stempel erhielten die in diese Richtung gehenden Forderungen der damaligen alliierten und assoziierten Regierungen von Anfang an durch die Tatsache, daß in ihren Reihen das Wort des russischen Zaren, des absolutistischsten Herrschers der Vorkriegszeit, kämpfte, und daß späterhin gerade der Präsident Amerikas, d. h. dasjenige republikanische Staatsoberhaupt, das mit weitergehender Macht als die meisten Kaiser und Könige ausgestattet ist, zum Sprachrohr derartiger Wünsche wurde.

Seute ist die Gratesse noch deutlicher geworden. Nie hat es mehr und mannigfaltigere Diktaturen gegeben, nie ist das parlamentarische System in größerem Umfange demobilisiert und beseitigt worden, als nach diesem blutigen Vorfälle, dessen Sieger angeblich gerade für die Stärkung des Parlamentarismus die Waffen führten. Und nicht nur das: Gerade auch innerhalb der Reihen unserer frühesten Gegner regt sich der Diktaturgedanke mit besonderer Stärke. Abgesehen von Mussolini, wo mit dem Durchdringen des Bolschewismus eine Diktatur besonders tief auf den Trümmern des alten Absolutismus aufgebaut worden ist, hat in Italien ein aus der sozialistischen Arbeiterfront hervorgegangener Mann durch seine starke Persönlichkeit jegliches parlamentarische Leben auf das vollkommenste unterdrückt. In Frankreich, dem Mutterlande der europäischen revolutionären Bewegung, ist die parlamentarische Demokratie in ständigem Steigen begriffen und schicksalliche Gedanken nach italienischem Vorbild greifen, gemäß von den händigen Ständen, die ihren Vorden in dem spanischen Treiben korrupter Parlamentarier haben, in immer weitere Kreise über. Nun hat, nachdem in den Reihen der Neutralen der spanische General Primo de Rivera nicht etwa ein vom Stagesbuch unbraucher Herrscher der spanischen Armee, sondern ein Mann, der das Ansehen der spanischen Armee in den Kämpfen mit dem marokkanischen Aufständischen nur mit schwerer Mühe aufrechterhalten konnte — nach italienischem Muster die Diktatur eingeführt hatte, König Alexander von Serbien durch seinen unerwarteten Staatsstreich auch im europäischen Südosten, nahe dem Reich des ungarischen Diktators Horthy, die Herrschaft eines einzelnen und seiner Anhänger an die Stelle des konstitutionellen Königtums gestellt.

Die Diktatur in Belgard ist die älteste Form der Alleinherrschaft, die die Weltgeschichte kennt. Es ist einfach die absolute Monarchie, wie wir sie in dieser trafen Form seit mehr als 100 Jahren in Europa nicht mehr hatten, die hier wieder erkeht und mit Hilfe eines ergebnen Heeres die gesamte Exekutive und Legislative in sich vereinigt. Und wenn in zahlreichen Pressetelegrammen darauf hingewiesen wird, die Proklamiation, die der König nach Durchführung seines Staatsstreiches an die Bevölkerung gerichtet hatte, laie erkennen, daß dieser Zustand nur während einer Uebergangszeit dauern sollte, so maht uns dies daran, daß alle die zahlreichen Diktaturen der letzten Jahre in ähnlicher Weise im voraus ihre Herrschaft als zeitlich begrenzt ankündigten, daß aber den Diktaturen — lösen sie nicht durch einen neuen Gemalt von der Bildfläche weggeleitet werden — eine starke Behauptungsstaff innewohnen scheint.

Aber noch in anderer Beziehung streifen die jugoslawischen Vorgänge die Grenzen des Tragomischen. Bestigta terent! Die Quellen freieren als — sie sollten es wenigstens tun! Auf den Trümmern des alten habsburgischen Reiches, dessen Kaiser eine der Hauptgründe zu seinem Untergang war und eine der politischen Hauptangriffspunkte für seine politischen Gegner gerade auch in Belgard bildete, ist vor 10 Jahren der junge serbo-kroatisch-slowenische Staat ausgerichtet worden. Daselbe Kaiserreich ist es, das das neue Staatsgebilde selbst heute nicht zur Ruhe kommen läßt. Ein kroatischser Führer war es, der den Kroaten



dem bisherigen Parlament zusammen die Staatsgeschäfte zu führen, ergebnislos verlaufen sind. Die traurigen Ereignisse in der Stupfina hätten zu einem unerträglichen Zustand geführt, der sowohl das Ansehen und den Kredit des Landes im Innern wie auch nach außen gefährde. Nunmehr hat, heißt es in der Proklamiation weiter, die Stunde geschlagen, seinen Vermittler mehr zwischen dem König und dem Volk zu dulden. In diesem ersten Moment habe ich aus anfrichtigem Herzen an alle Serben Kroaten und Slowenen dieses Wort gerichtet in der Hoffnung, in kürzester Zeit Entscheidungen in der Staatsverwaltung ins Leben zu rufen, welche dem allgemeinen Volksbedürfnis und dem Staatsinteresse am besten entsprechen. Aus diesem Grunde habe ich die Staatsverwaltung des kroatischen S.S.E. vom 8. 6. 21 an. Ihre Gültigkeit erhebt sich mit dem heutigen Tage.

Die Ausnahmegelese.

Mit der Ernennung des neuen parlamentarischen Kabinetts sind in einer Sonderausgabe des Amtsblattes die Ausnahmegelese veröffentlicht worden, durch die die gesamte Macht und die höchste Administrative in Staats an den König übergeht.

In dem Gesetz über die königliche Macht heißt es u. a.: Der König ist der Träger der gesamten Macht im Staate. Er erläßt die Gesetze, er stellt die Beamten an. Der König repräsentiert den Staat in jeder Beziehung gegenüber dem Ausland. Der König ernannt den Vorstehenden und die Mitglieder des Staatsoberhauptes und bestimmt auch ihre Anzahl. Die Minister sind dem König unmittelbar verantwortlich. Die Minister haben den Eid nicht auf die Verfassung, sondern dem König zu leisten. Sie sind nur dem König verantwortlich, der sie auch unter Anklage stellen kann.

Die Namen der Kabinettsmitglieder.

Die neue Regierung setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Innenminister Gedenbommandant General Sinkovitsch, Kriegsminister General Hadjitsch, Verkehrsminister Dr. Korosch, Außenminister Marinkowitsch (Demokrat), außerdem gehören dem Kabinet drei Kroaten sowie einige Kabitak und Demokrat an.

* In Jugoslawien herrscht gegenwärtig Ruhe, insbesondere auch deshalb, weil wegen des orthodoxen Weihnachtsfestes keine Feiern erscheinen und das öffentliche Leben auch sonst sehr still ist.

London, 8. Januar.

Die Blätter setzen sich in Leitartikeln mit der neuen Lage in Jugoslawien auseinander, sind sich aber offenbar über die Folgen der Belgard Vorgänge noch nicht ganz einig. Der „Evening Standard“ meint, die Hauptaufgabe rube nun auf dem König, der sein Bestes tun werde und vermuthlich auch versuchen dürfte, den Kroaten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die „Morningpost“ meint, der jugoslawischen Verfassung werde außer den Vorklittern kaum jemals eine Träne nachweinen. Von den liberalen Blättern in Jugoslawien sei nicht minder bedauerlich als das Ergebnis. Die Ungehör Schweregeleit, ein Minderheitenproblem zu lösen, würde durch sie erneut bewiesen.

Kroaten...
 ents...
 Kuo...
 fünf...
 richt...
 dem...
 lang...
 eben...
 rern...
 rden...
 tha...
 das...
 eren...
 ihm...
 über...
 Ziel...
 das...
 Best...
 griff...
 nach...
 ihnen...
 ar...
 Volt...
 weit...

So groß das Interesse in Italien für die letzten Vorgänge in Jugoslawien zweifelsohne ist, so weiß man doch augenscheinlich nicht wie man sich zu dem Umsturz in Belgard stellen soll. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ bezeichnet die Verfassungsänderung als eine Politik dem Volk zur Beweiflung. Die neue Regierung sei vor allem königlich und militärisch. Sie lie eine Diktatur, die letzten Endes auf die Person des Königs zurückgehe. Es müsse abgemartet, ob mit diesem extremen Mittel die innere Krie Jugoslawiens überunden werden könne. Die bisher eingenommene Haltung der kroatischen Opposition gewährte die Frieden nicht.

Deutsche Experten noch nicht ernannt.

Formale Entscheidung in den nächsten Tagen.

Berlin, 8. Januar.

Entgegen anderslautenden Meldungen ist festzustellen, daß eine formale Entscheidung über die Ernennung der deutschen Sachverständigen für den Reparationsauschuh bisher noch nicht gefasst ist. Auch ist zu diesem Zwecke bisher noch keine Sitzung des Reichsstaatskabinetts abgehalten worden.

Es ist jedoch der ganzen Sachlage nach nicht daran zu zweifeln, daß die formale Ernennung in den nächsten Tagen zu erwarten sein dürfte. Für die Beratungen dürften außer dem Reichsstaatspräsidenten Schacht unter Umständen die in der Presse genannten Herren Welsch, Wögel und Bergmann in Frage kommen.

Volkskammer Doesch in Berlin.

Eine Unterredung mit Berlin.

Berlin, 9. Januar.

Der deutsche Volkskammer in Paris, v. Seelisch, trifft in Paris des heutigen Tages in Berlin ein, um im vorwärtigen Amt wegen verschiedener außenpolitischer Fragen, hauptsächlich aber wegen der Reparationsfrage, Hauptgespräche zu nehmen.

Der Volkskammer hatte am Montag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, die ebenfalls die Reparationsfrage zum Gegenstand hatte. Es ist durchaus möglich, daß diese Besprechungen mit der Ernennung der Sachverständigen in einem engen Zusammenhang stehen.

Polen, das Ansehensstärkungen.

Zieleit und die Korridorfrage.

Warschau, 8. Januar.

Die offizielle „Epoka“ gibt ein Interview wieder, das der Außenminister Jazewski dem Anglo-american Newspaper Service erteilt hat. Der Minister erklärte danach u. a., daß Polen die Wilmnafrage als endgültig erledigt ansehe. Die politischen Beziehungen seien als unantastbar zu bezeichnen. Man werde alle deutschen Ansprüche auf den Korridor stets zurückweisen. Die deutschen Behauptungen von der Notwendigkeit der

geographischen Vereinigung Ostprezens mit dem übrigen Reich seien gegenstandslos und unaufrichtig, da sich der Wert zwischen Deutschland und Ostprezen über ein polnisches Gebiet ohne alle Störungen abwickeln (1), so daß von einer Eröffnung der wirtschaftlichen Beziehungen keine Rede sein könne (2). Ferner sei es natürlich viel wichtiger, einen 30-Millionen-Volk den Zugang zum Meer zu sichern, als eine Provinzbevölkerung von zwei Millionen mit dem Mutterlande geographisch zu verbinden (3). Außerdem aber sei der sogenannte Korridor in ethnographischer Hinsicht rein polnisch (4). Was

die Minderheitenfrage anlange, so beabsichtige sich Polen einer weitgehenden Duldsamkeit. Die Minderheiten, die sich dem polnischen Staat gegenüber loyal verhielten, fänden bei der Regierung alle Unterfertigung (?). Am schwierigsten gestalten sich die Beziehungen zur deutschen Minderheit, die obwohl in Polen nicht sehr zahlreich (Das ist eine Folge der Minderigen rüchlichen Deutschenbevölkerung in Polen — 2. Red.), doch ausgezeichnet organisiert sei und dem Deutschen Reich in jeder Hinsicht, besonders auch finanziell (?), unterfügt werde. Die Lage dieser Minderheiten sei vorzüglich, und keine andere „Minderheit in der Welt bestige größere

Dr. Herms verhandelt wieder in Warschau.

Neue Besprechungen mit Zarbowitsch.

Warschau, 8. Januar.

Der deutsche Delegierte Dr. Herms ist wieder in Warschau eingetroffen, um die Vorbesprechungen mit dem polnischen Delegationsführer Dr. v. Zarbowitsch wieder aufzunehmen. Diese Vorbesprechungen waren dadurch notwendig geworden, daß Polen die Antwort auf die letzten deutschen Vorklitterge begünstig einige Fragen offen gelassen hatte.

Deutscho-polnische Eisenverhandlung.

Vorverhandlungen für den Handelsvertrag.

Berlin, 8. Januar.

Wie verlautet, ist zwischen den Eisenindustriellen Deutschlands und Polens eine Verständigung erzielt worden. Es handelt sich jedoch nur um Vorklitterge